

Christoph Spöcker

Bud Spencer

Kleine Anekdoten aus dem Leben
eines großen Schauspielers



riva

CHRISTOPH SPÖCKER

BUD SPENCER

— KLEINE ANEKDOTEN AUS DEM LEBEN EINES GROSSEN SCHAUSPIELERS —

riva

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie. Detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Für Fragen und Anregungen

info@rivaverlag.de

Wichtiger Hinweis

Ausschließlich zum Zweck der besseren Lesbarkeit wurde auf eine genderspezifische Schreibweise sowie eine Mehrfachbezeichnung verzichtet. Alle personenbezogenen Bezeichnungen sind somit geschlechtsneutral zu verstehen.

5. Auflage 2022

© 2016 by riva Verlag, ein Imprint der Münchner Verlagsgruppe GmbH,
Türkenstraße 89
80799 München
Tel.: 089 651285-0
Fax: 089 652096

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme gespeichert, verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Umschlaggestaltung: Isabella Dorsch

Umschlagabbildung: Getty Images/MONDADORI PORTFOLIO/Rino Petrosino

Satz: inpunkt[w]o, Haiger

Druck: Graspö CZ, Tschechische Republik

Printed in the EU

ISBN Print 978-3-86883-928-9

ISBN E-Book (PDF) 978-3-95971-354-2

ISBN E-Book (EPUB, Mobi) 978-3-95971-355-9

Weitere Informationen zum Verlag finden Sie unter

www.rivaverlag.de

Beachten Sie auch unsere weiteren Verlage unter www.m-vg.de

Inhalt

»Ich esse, also bin ich«.....	5
Kindheit in Neapel.....	8
Der deutsche Neapolitaner	11
Ein unerwartetes Comeback.....	13
Bud der Boxer	16
Raue Sitten	18
Zum Champion geboren	21
Der Mittelstürmer und die Angler	24
Statist in der Cinecittà	27
Viva la Revolución.....	29
Straßenbau und Selbstfindung.....	31
Ein Bauleiter mit großem Herz.....	33
Die große Liebe.....	36
Der schwierige Schwiegervater	38
Eine unverhoffte Karriere.....	41
Zwei wie Pech und Schwefel	44
Der doppelte Spencer	47
Von den Besten gelernt.....	50
Zwei bärenstarke Mariachi.....	53
Heute ich ... morgen du!.....	56
Der schmale Grat zwischen Gourmet und Gourmand	59
Die Rechnung zahlt der Trainer.....	61

Zwei Himmelhunde auf dem Weg zum Buffet.....	63
Bud auf Diät	66
Bud der Gastronom.....	69
Geschäftsmann, Erfinder, Tausendsassa	71
Pedersoli der Politiker	73
Ein Schwimmbad für den Champion.....	75
Die Liebe zur Musik.....	78
Der blinde Fan	80
Der Glaube versetzt Berge.....	83
Danke, Carlo Pedersoli, danke, Bud Spencer!	86
Quellen.....	88

»Ich esse, also bin ich«

Das hätte Carlo Pedersoli, besser bekannt als Bud Spencer, gern zu dem französischen Philosophen René Descartes gesagt. Descartes' berühmte These »Ich denke, also bin ich« hielt Carlo Pedersoli nämlich für Quatsch. Schließlich ist die erste Voraussetzung fürs Leben doch das Essen und nicht das Denken.

In Pedersolis Fall stimmte es auf jeden Fall. Er aß für sein Leben gern. In seinen Filmen am liebsten Bohnen mit Speck direkt aus der Pfanne, im echten Leben war der Italiener selbstredend ein großer Verehrer von Pasta. Aber auch die deutsche Küche hatte es dem stattlichen Filmstar angetan. Wenn Bud Spencer im Land der Dichter und Denker war, ließ er sich mit Wonne eine Portion Bratkartoffeln schmecken. Gern durfte es dann auch ein Nachschlag sein.

Genau wie in seinen Filmen. Seite an Seite mit seinem blauäugigen Filmpartner Terence Hill räumte die Urgewalt Bud Spencer mit allerhand Ganoven und Banditen auf. Egal ob er sich der beidhändigen Backpfeife bediente oder den von ihm erfundenen Dampfhammer von oben

auf seine Kontrahenten niedersausen ließ – wo er zuschlug, wuchs so schnell kein Gras mehr. Dabei war Carlo Pedersoli im echten Leben ein wahrer Feingeist, ja manche sagen, er sei ein richtiger Philosoph gewesen.

Aus seinen Filmrollen mag man ihn als eher einfach gestrickten, unbesiegbaren Kraftprotz kennen, doch der Haudrauf Bud Spencer war nur eine der zahlreichen Facetten des Carlo Pedersoli. Der gebürtige Neapolitaner machte noch lange vor seiner internationalen Filmkarriere zum ersten Mal als Schwimmer auf sich aufmerksam. Darüber hinaus gab er als Boxer, Wasserballer und Rugbyspieler eine überaus gute Figur ab. In seiner Kindheit war er ein wahrer Musterschüler und übersprang gleich zwei Klassen. Nach der Schule studierte er Chemie und Jura. Er war Erfinder, Unternehmer, Pilot, Komponist, Autor und Sänger.

Und vor allem war er eines: ein Mann, der die schönen Seiten des Lebens zu schätzen wusste. Dazu gehörte ein gepflegtes Glas Rotwein genauso wie ein gutes Essen. Am liebsten im Kreis der Familie. Denn auch wenn Carlo Pedersoli in jungen Jahren ein regelrechter Playboy war, dem die Frauenherzen nur so zuflogen, war er

doch seit seiner Hochzeit 1960 ein treuer Ehemann und schon bald darauf liebender Vater. Drei Kinder hatte er mit seiner Frau Maria, zwei Töchter und einen Sohn. Und er war sehr stolz auf alle drei.

Carlo Pedersoli konnte auf seine alten Tage auf ein mehr als erfülltes Leben zurückblicken; ein Leben voll kuriose Geschichten und amüsanter Anekdoten. In diesem Buch findet sich eine kleine Auswahl dieser Begebenheiten rund um den groß gewachsenen Italiener. Es sind Geschichten, die seine Fans berühren und zum Lachen bringen. Geschichten, die erzählen, was den Mann mit dem Vollbart und den schelmisch funkelnden Augen ausmachte und ihn zu dem Menschen machte, der bis heute Millionen von Menschen in Begeisterung versetzt.

Am 31. Oktober 2016 wäre Bud Spencer 87 Jahre alt geworden. Die Nachricht von seinem Tod am 27. Juni ging um die Welt, Millionen trauerten um den Star. Pedersoli selbst sah dem Tod gelassen entgegen. »Eines Tages wird es wirklich so weit sein«, war sein Kommentar zu dem Thema. Das Pläneschmieden überließ er anderen. Denn Bud Spencer wusste: »Wünsche muss man immer haben. Aber keine Pläne.«

Kindheit in Neapel

Am 31. Oktober 1929 erblickt der kleine Carlo Pedersoli in Neapel das Licht der Welt. Klein? Na ja, nicht wirklich. Mit einem Geburtsgewicht von 6,2 Kilo stellt er wahrscheinlich schon damals seinen ersten Rekord auf.

Aus dem kleinen Schwergewicht wird schnell ein sehr lebhafter Junge. Er wird in einem solch rasanten Tempo größer, dass man ihm beinahe beim Wachsen zusehen kann. Bald schon ist er kaum noch zu bändigen. Seine Schwester Vera erinnert sich, dass er schon sehr früh alle möglichen artistischen Kunststücke vollführte. Eines Tages springt er sogar aus seinem Zimmerfenster auf die darunter liegende Terrasse. Der Sturz ist zwar nicht besonders tief, doch die Fensterscheibe geht dabei zu Bruch, und Carlo liegt auf dem Bauch mit von sich gestreckten Armen in den Scherben. Passiert ist ihm weiter nichts. Doch vor allem seine Mutter trägt einen Wahnsinnsschrecken davon.

Der abenteuerlustige Junge entwickelt auch sehr schnell eine bemerkenswerte Auffassungsgabe. Gern beobachtet er die vielen Segelboote,

die vor der Stadt im Golf von Neapel kreuzen. Es dauert nicht sehr lange, bis er allein durch seine Beobachtungen versteht, wie so ein Segelboot funktioniert. Also kapert Carlo kurzerhand ein kleines Boot im Hafen, schippert ganz allein aufs Meer hinaus und hat die größte Freude.

Das Neapel seiner Kindheit ist für Carlo Pedersoli das reine Paradies. Als Sohn einer Industriefamilie fehlt es ihm an nichts. Er genießt viele Freiheiten, und die Eltern fahren oft mit Carlo und seiner Schwester ans Meer, um Zeit mit der Familie zu verbringen. Eine wahre Idylle. Die jedoch schlagartig endet, als am 1. September 1939 der Zweite Weltkrieg ausbricht.

Das Leben der Pedersolis bleibt vom Chaos des Kriegs natürlich nicht verschont. Zum Glück kommt bei den Bombardements auf Neapel niemand aus seiner Familie ums Leben. So kann sich der damals zehnjährige Carlo eine kindliche Sicht der Dinge bewahren. Die Stadt steht häufig unter Beschuss – Carlo Pedersoli spricht von 1000 Flugzeugen, die ihre Bomben aus dem Himmel fallen ließen. Während dieser Bombenhagel sitzt der kleine Carlo mit seiner Familie im Keller, um wie die restliche Bevölkerung vor den schrecklichen Geschossen